

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

zuverlässig wie in vergangenen Jahren berichten wir auch diesmal wieder über „Erfreuliches“ und „Unerfreuliches“ aus unseren Aktivitäten im Landkreis. Berichte aus den Ortsgruppen, unsere neuen Grundstücksankäufe, Erfolge bei der Umweltbildung, unsere Aktivitäten im Arten- und Biotopschutz, aber auch

Jahreshauptversammlung der
Kreisgruppe Weilheim-Schongau:
Donnerstag, 12. April 2018, 19 Uhr
Weilheim, Gaststätte „Oberbräu“
Einladung mit Tagesordnung: Seite 20!

über naturzerstörende Großprojekte, die nun wahrlich nicht erforderlich wären. Mit derzeit knapp 2300 Mitgliedern im Landkreis stellen wir eine nicht zu unterschätzende Kraft dar, die leider politisch bei uns im Landkreis nicht wertgeschätzt wird. Von vielen Menschen im Landkreis, die noch keine Mitglieder sind, bekommen wir Zuspruch bei unseren Aktivitäten. Deshalb wird es dieses Jahr wieder eine Mitglieder-Werbeaktion geben.

Auch wenn es nicht „en vogue“ ist, möchte ich doch etwas unken und zu bedenken geben, dass uns – trotz mancher Erfolge – die Zeit davonläuft. Das gilt insbesondere für den Klimaschutz, die Energiewende sowie die Erhaltung der Artenvielfalt. Wir müssen gemeinsam noch viel mehr Überzeugungsarbeit und Umweltbildungsarbeit leisten, um spürbar voran zu kommen. Hierbei setzen wir auch wieder auf unsere Mitglieder und viele andere UnterstützerInnen. In diesem Sinne hoffen wir auf ein für den Naturschutz erfolgreiches Jahr!

Helmut Hermann

Mit der Wiedervernässung des Schwarzlaichmoors leistet unsere Kreisgruppe einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz im Landkreis: Bundesweit treten rund 47 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr aus entwässerten Mooren aus, das sind 5 % aller klimawirksamen Gase!*

*Quelle: Regierung von Oberbayern, CLIP2050

In dieser Ausgabe: **Wie der Naturschutz im Landkreis unter die Räder kommt** (Seite 2) ■ **Umweltbildung** (Seite 4) ■ **Grundstücksankäufe** (Seite 5) ■ **Radweg Birkenallee** (Seite 6) ■ **Pähler Schlucht** (Seite 6) ■ **Vogel des Jahres** (Seite 7) ■ **Schloss Hirschberg** (Seite 8) ■ **Energiespardorf Bayern** (Seite 9) ■ **Aus den Ortsgruppen** (ab Seite 10)

Der Umgang mit Naturschützern im Landkreis:

Wie der Naturschutz unter die Räder kommt

Vorab ein paar Fakten: Ca. 40 % der Pflanzenarten und 50 % der Tierarten Deutschlands stehen auf der Roten Liste, zeigen also seit Jahrzehnten abnehmende Bestände. Die Biomasse an Insekten ist in den vergangenen drei Jahrzehnten sogar

Man glaubt für gewöhnlich, es gebe keine Steigerungsform von tot. Diese gibt's aber doch: ausgestorben.

Martin Kessel, deutscher Schriftsteller, (1901 – 1990)

in einem Naturschutzgebiet (in Norddeutschland) um 75 % zurückgegangen, auf intensiv genutzten Feldern und Wiesen haben sich dahingehende Untersuchungen erledigt. Die Nahrungsgrundlage für Vögel ist also schlichtweg weggebrochen, die Artenvielfalt und die Stabilität unserer Ökosysteme massiv bedroht. Umso erstaunlicher, dass seit einigen Jahren an vielen Stellen bei uns im Landkreis eine Kehrtwende zum Negativen im Denken und Handeln festzustellen ist, gerade so, als gäbe es die gesamte Berichterstattung über die Bedrohung unserer Artenvielfalt nicht. Wie das Problem verharmlost und Naturschützer bekämpft werden, soll hier an einigen Fallbeispielen der vergangenen Jahre dargestellt werden.

■ **Fachliche Kompetenz anzweifeln**

In Leserbriefen (besonders aus dem Bereich südlicher Ammersee) wird oft der Begriff „selbsternannte Naturschützer“ verwendet. Da stellt sich die Frage, wer nun „ernannter“ oder „richtiger“ und „wirklicher“ Naturschützer ist. Zumindest in unserer Kreisgruppe hätten wir als Qualifikation Personen mit Biologiestudium, Landschaftspflegestudium sowie langjährige Erfahrung mit Biotoppflege und Naturschutzgesetzen zu bieten. Darüber hinaus sind wir naturschutzfachlich anscheinend so „vertrauensvoll“, dass uns staatliche Fördergelder in nicht unerheblicher Höhe anvertraut werden. Zudem haben wir einen kompetenten Landesverband, der mit Wissenschaftlern großflächig vernetzt ist. Meist kann man

davon ausgehen, dass die „Urheber“ dieses Begriffes sehr viel weniger Ahnung von Naturschutz haben, dafür aber meinen, sie wüssten, wie es „richtig gemacht“ wird.

■ **Persönliche Angriffe auf Naturschützer**

Da wird nicht mehr unterschieden zwischen offiziellen Vertretern von Naturschutzverbänden, die die Beschlüsse von Naturschutzgremien in der Öffentlichkeit vertreten, und der Privatperson, die diese Position kundtut. Insbesondere der Bürgermeister von Pähl ist sogar soweit gegangen, dem Vorsitzenden der Kreisgruppe eine (haltlose) rechtsanwaltliche Unterlassungserklärung (auf Kosten der Gemeinde!) zum Betreten eines gemeindlichen Grundstücks zu übermitteln. Ein Bürgermeister hat Vertreter des BUND Naturschutz gar als „grüne Mafia“ beschimpft.

■ **Lächerlich machen**

„Das Kasperltheater mit Pähl ist ihr zu groß geworden“ wird Frau Landrätin Jochner-Weiß im Ammersee Kurier vom 04.04.17 anlässlich des Treffens mit dem Pähler CSU-Stammtisch zum Thema „Radweg entlang der Birkenallee“ zitiert. Dass sie mit den Kasperlfiguren sicherlich nicht den Bürgermeister von Pähl als erbitterten Befürworter des Radweges gemeint hat, wurde spätestens dann klar, als sie ihrer Parteikollegin und Umweltministerin Ulrike Scharf den Floh für ein Bürgerbegehren ins Ohr gesetzt hat. Dieses ist allerdings bereits im Vorfeld an rechtlichen Hürden gescheitert. Seit dem 10.01.2018 ist bekannt, dass sowohl die Regierung als auch das Umweltministerium das Projekt aus rechtlichen Gründen endgültig ad acta gelegt haben. Wer sind da die „wirklichen KasperlIn“?

■ **Instrumentalisieren der Presse**

Selbst auf unsere vehemente Nachfrage bei Journalisten, weshalb insbesondere in Sachen Pähler Schlucht und Birkenallee ständig und wiederholt nachweisliche Falschmeldungen seitens der Politik in der Presse lanciert werden können, wurde uns lapidar erklärt, dass man keine Zeit für Recherchen habe. Ein Journalist auf Lokalebene arbeitet somit oftmals wie ein unerfahrener Volontär, der das Wort eines Politikers (oder anderer Personen)

völlig unreflektiert und ohne eigene Recherche in der Presse wiedergibt.

■ **Unbedarftheit der Presse**

Oftmals haben wir es erlebt, dass seitens der Journalisten der Eindruck vermittelt wird, Naturschutz wäre Verhandlungssache – also lediglich eine Sache von Kompromissbereitschaft der Naturschützer. Inhalt und Bedeutung der bayerischen, bundesdeutschen und europäischen Naturschutzgesetze wird den Lesern vorenthalten, lieber verbreiten einige Journalisten ihre persönlichen Ansichten. Immer wieder haben wir eindringlich auf die bestehenden Gesetze hingewiesen – vergebens.

■ **Argumente von Naturschützern werden einfach ignoriert**

Insbesondere bei Bebauungsverfahren müssen Träger öffentlicher Belange gehört werden, wozu auch der BUND Naturschutz gehört. Eine beliebte Spielart, mit missliebigen Argumenten in Kommunalparlamenten zu verfahren, ist die Formulierung, dass der Einwand „zur Kenntnis genommen wurde“. Eine weitere

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Naturschutzverbände eher als „Störfriede im politischen Getriebe“ statt als Berater für eine nachhaltige Zukunft betrachtet werden.

Helmut Hermann

Diskussion erfolgt erst gar nicht. Erwähnenswert an dieser Stelle ist noch, dass bis auf die Gemeinden, Iffeldorf und Bernried und die Stadt Penzberg nirgendwo im Landkreis auf die Fachkompetenz von Naturschützern in einer Art freiwilligen Zusammenarbeit zurückgegriffen wird. Überwiegend werden also die Argumente und Vertreter des Naturschutzes nach wie vor als Hemmnis und nicht als Chance verstanden. Erfreulich in diesem Zusammenhang ist jedoch die Zusammenarbeit bei Biotoppatenschaften mit der Gemeinde Burggen und Peiting.

■ Kleinreden von Eingriffen

Begriffe wie „Eingriffe auf das Nötigste beschränken“, möglichst naturschonend“, „naturschutzgerechter Eingriff“ sind völlig verharmlosend. Für wie dumm halten uns eigentlich Politiker und Behörden? Als ob jemand mutwillig Natur zerstören würde. Die Verantwortlichen sollten so ehrlich sein und klar zugeben und benennen, wieviel Natur bei einem Vorhaben ausradiert werden wird.

Zum Schluss noch einige eklatante Fälle aus der jüngsten Vergangenheit:

5-Sterne Hotel Schloss Hirschberg:

Darüber berichten wir in dieser Ausgabe (Seite 8).

5-Sterne-Hotel Hubersee:

Auch der Penzberger Stadtrat scheint sich über Artenschutz und Landschaftsbild nie wirklich Gedanken gemacht zu haben. Trotz eines abgelehnten Bürgerentscheids wird wenige 100 m weiter an ähnlich exponierter Stelle die gleiche Planung neu aufgerollt.

Umgehung Weilheim:

In einer Art „Basta-Politik“ wird die einmal beschlossene Ostumgehung mit massiven Eingriffen in die Natur verteidigt, Diskussionen über Alternativen wie z. B. eine Unterfahrung vom Bürgermeister in einer Art Maulkorb-Politik für Stadträte unterbunden, eine Bürgerinitiative erst Mal ignoriert.

Wasserkraft an der Ammer in und um Weilheim:

Der Umbau bzw. die Sanierung der vier Grundwehre in naturverträgliche Sohlgleiten war alles andere als einfach. Mehrere Antragsteller, darunter auch die Weilheimer Stadtwerke mit Unterstützung des Stadtrates und der Kreis-Grünen haben mehrfach versucht, die von allen Naturschutz- und Fischereiverbänden geforderte und vom damaligen Umweltminister Söder klar ausgegebene Linie einer wasserkraftfreien Renaturierung der Ammer zu torpedieren.

Landschaftsplan in Weilheim:

Mit Erfolg hat es die Stadt verhindert, den 2011 neu aufgestellten Landschaftsplan rechtsverbindlich in den Flächennutzungsplan mit aufzunehmen – obwohl dies bei vielen anderen Gemeinden und Städten durchaus üblich ist. Devise: sich ja nicht durch den Naturschutz irgendwie im Wachstum behindern lassen.

Baumschutzverordnungen:

Bis auf die Gemeinde Huglfing gibt es in den 34 Gemeinden im Landkreis keine Schutzbestimmungen. Der letzte Anlauf von BUND Naturschutz und Agenda in Weilheim wurden im Herbst 2017 abermals abgeschmettert.

Pähler Schlucht und Radweg

Birkenallee:

Auch darüber berichten wir in dieser Ausgabe (ab Seite 6).

„Normal“ ist das alles nicht, verglichen mit vielen anderen Landkreisen unserer Umgebung. Mehrfach mussten wir die Erfahrung machen, dass ohne teure Fachgutachten und rechtsanwaltliche Schriftsätze zur Verteidigung der Natur nichts mehr geht. Die Zeit von „vernünftigen“ Gesprächen scheint endgültig vorbei. Gerade so, als hätte es nie eine Berichterstattung über die endlichen Ressourcen und die Verletzlichkeit unserer Natur gegeben, werden Argumente des Naturschutzes für belanglos erklärt und ignoriert. Nichts soll und darf dem weiteren Wachstum im Wege stehen. Über Grenzen des Wachstums und Belastbarkeit von Umwelt und Ökosystemen machen sich unsere verantwortlichen Politiker oftmals viel zu wenig Gedanken, sondern suchen lieber weitere Geldquellen für die Gemeindekasse und Anerkennung durch Fortschritt und Wachstum unter ihresgleichen und den Wählern. Viele maßen sich an, Fachwissen über die Naturzusammenhänge zu haben und deshalb „verantwortlich“ noch ein Stück von der Natur abknapsen zu dürfen, um den Wohlstand zu mehren – bis letztlich nichts mehr übrig bleibt. Schauen wir nur die oftmals grässlichen und völligen ausgeräumten und biologisch toten Agrarlandschaften in vielen Teilen Deutschlands an, über die sich anscheinend niemand mehr aufregt.

Bei so viel Ignoranz möchte man manchmal wirklich verzweifeln. Wie kann es sein, dass bei Umfragen mehr als 90 % der Bevölkerung Naturschutz als wichtig angeben, dann aber schweigen, wenn es ernst wird? Mehr Mut von uns allen ist dringend vonnöten, um eine längst überfällige Politikwende zur überlebenswichtigen Nachhaltigkeit und „Transformation“ voranzubringen. *Helmut Hermann*

Für ihre langjährige Mitgliedschaft wurden 2017 geehrt:

Gold – 40 Jahre:

Jakob Müller	Prof. Dr. Reinhold
Eckart Pfannkuch	Schumacher
	Dr. Matthias Söll

Silber – 30 Jahre:

Michael Becker	Hannelore Jaresch
Marianne Beckmann	Roman Lisson
Dr. Michael Berger	Ursula Scherbaum
Gottfried Eberl	Wolfgang Tenzer
Gerda Janicek	

Bronze – 20 Jahre:

Stefan Baarfüßer	Thomas Leinauer
Karl Heinz Baumann	Alfred Magg
Dr. L. Schell v. Bau-	Günter Mahn
schlott	Bettina Maier
Berta Berghammer	Peter Meyer
Philomena Boden-	Birgit Michael
steiner	Andrea Mittermeier
Susanne Coldwell	Rainer Mohr
Brigitte Decker	Michael Motz
Friedl Deihl	Therese Niggel
Heinz Dobija	Maria Luise Nikolai
Albert Eicher	Reinhold Nöth
Irmi Englisch	Hans Novak
Thomas Ernst	Franz Nuscheler
Karl Ertl	Walter Pudil
Gabi Falgner	Lotte Rampf
Paula Feith	Renate Reichhart
Willi Fichtner	Ingo Remesch
Dr. Franz Fiedler	Karin Rieser
Ingrid Fink	Hildegard Sauthof
Hannelore Fischer	Josef Schindler
Silke Franke	Margit Schlögel
Reinhold Friedrich	Adelheid Schmid
Nikol Fritsch	Irmgard Schmoz
Erich Gatzka	Willi Schocker
Erika Gesche-Österle	Diminikus Schorgg
Hermine Griesbeck	Holzland Schweizer
Ingrid Haasmann	Georg Sellmaier
Ulrike Hatton-Fabich	Franz Ullrich
Barbara Herla	Daniela Vöst
Lieselotte Hirt	Annika Weihofen
Gabi Hoerer	Helmut Wichmann
Sebastian Hofer	Isolde Witzke
Ottmar Huber	Gisela Wucherpfennig
Josef Jung	Ludwig Zech
Hans Rainmund Kietz	Friedemann Zeitler
Norbert Koch	Susanne Zuber
Brandschutztechnik	
Kögel	
Ralf Kryschak	
Edmund Langenegger	
Ursula Lehmeier-	
Scherke	

Netzwerk Naturzeit – draußen lernen im Pfaffenwinkel

Die seit 2005 bestehende Gruppe aus UmweltpädagogInnen will die Begeisterung für die Natur, für den Naturschutz und für unsere Lebensumwelt fördern. Vorrangig bieten wir Aktionen für Kinder und Jugendliche an, sind mit ihnen draußen unterwegs und beschäftigen uns mit unserer Umwelt, beobachtend, mit allen Sinnen, oft spielerisch oder mit landchaftspflegerischen Arbeiten.

Projekt: Vernetzungen in unserer Umwelt

Die landkreisweiten Aktionen für Kindergärten, Kinder- und Jugendgruppen (als Nachmittags- oder Ferienprogramm) standen im vergangenen Jahr unter dem Thema „Vernetzung“. Schon die Kindergartenkinder machten sich dazu Gedanken und verstanden, dass kein Lebewesen



„Was finden wir alles im Wald und wie hängt das alles zusammen?“, fragten sich die Kinder mit Ute Jahn im Februar im Weilheimer Auwald.

ohne ein Netzwerk auskommt, ob dies nun Pflanze, Tier oder Mensch ist. Was Änderungen oder Eingriffe in diese Lebensnetze bedeuten, damit beschäftigten sich auch ältere Kinder und Jugendliche. Den Teilnehmenden wurde klar, was „Löcher“ im Gesamtwerk der Natur bedeuten (z. B. fehlende Fressfeinde) oder was Veränderungen in einem Fluss (durch Hochwasser oder künstliche Barrieren) oder im Lebensraum von Vögeln (verschiedene Arten brauchen unterschiedliche Nistplätze) bewirken.

Dazu bauten die Kinder auch kleine Nester und beschäftigten sich dabei intensiv mit den Bedürfnissen von Vögeln. Der Biber und sein Lebensraum standen im Fokus eines Kindergartenprojekts. In einem „Waldmarktplatz“ überlegten sich die Kinder und Jugendlichen die Vernetzung von Ware, Geld und Mensch. Mit diesen Erfahrungen konnten sie auch über ihr eigenes, persönliches Umfeld nachdenken und die eigene Rolle im Räderwerk der Natur einschätzen. Das Projekt wurde gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz im Rahmen der Intensivierung der Umweltbildung.

Projekt: Biotop-Patenschaften mit Schulen

Im vergangenen Jahr konnten wir dank guter Wetterlage seit langem wieder mit allen beteiligten Schulklassen jeweils eine Frühjahrs- und eine Herbstbegehung durchführen. Die Schulen und ihre Patenschaftsflächen sind: Mittelschule Peiting (2 Klassen), Kalvarienberg und Schlammweiher; Mittelschule Schongau, Feuerlilienfläche an der Heidewiese;



„Schauen wir mal, wie der Boden hier aussieht ...“ Bodenuntersuchung der Siebtklässler im Rahmen des Patenschaftstages im Juni auf dem Kalvarienberg bei Peiting. Dieselbe Klasse im September beim Abrechen. Die SchülerInnen waren so eifrig, dass sie auch noch den Nachbarhang abrechen wollten.

Grundschule Hohenfurch, Effnerhang; Grundschule Burggen, Burgberg/Magerasen am Hochwasserrückhaltebecken; Lentner-Grundschule Peiting, Weitfilz.

Projekt: Expedition ins Blaue

Die Mitmachaktion „Expedition ins Blaue“ wird für Schulklassen aller Schulen an Ammer und Lech angeboten. Die SchülerInnen untersuchen dabei die Kleinlebewesen in den Flüssen, sie richten ihren



Den Fluss, seine Lebewesen und die Kraft des Wassers kennenlernen sind Ziele der Expeditionen. Genaues Beobachten und das Zusammenarbeiten als Gruppe werden dabei ebenfalls geschult.

Blick auf Geschiebefracht und Kiesbänke und die Auswirkungen von Hochwasser, Flussbegradigung und Eindeichung. Die 15 Schulklassen aus Grund-, Mittel- und Realschulen und Gymnasien waren durchweg begeistert, und wir werden diese eintägigen Aktionen auch bis 2020 weiter anbieten. Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Hotspot-Projekts „Alpenflusslandschaften-Vielfalt leben vom Ammersee bis Zugspitze“ durch das Bundes-

amt für Naturschutz und den Bayerischen Naturschutzfonds.

Mit unseren Angeboten wollen wir motivieren, eine größere Kenntnis über Tier- und Pflanzenarten und ihre – oft hochentwickelten, spannenden – Lebensansprüche und ökologische Zusammenhänge zu erlangen. So erfahren die SchülerInnen bei den „Expeditionen ins Blaue“ Interessantes über den Lebenszyklus der Seeforelle. Das pädagogische Konzept unserer Umweltbildungsaktionen folgt einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, die über Kenntnisse über Biodiversität hinaus auch Zusammenhänge auf wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ebenen thematisiert. Das eigenständige, kompetenzorientierte Lernen wird gefördert. Im vergangenen Jahr hat sich das Netzwerk der Umweltpädagogen dazu ein neues Leitbild gegeben, das auf der Homepage der Kreisgruppe eingesehen werden kann. Außerdem wurde ein neuer Flyer erstellt, der unsere Angebote und die Akteure vorstellt. Auch für 2018 haben wir eine Förderzusage für die Umweltbildung durch das StMUV bekommen. Wir wollen mit unseren Aktionen dieses Jahr einen Beitrag für die bayernweite Mitmachaktion „KunstWerkZukunft – natürlich nachhaltige Lebensstile“ leisten, die von den Trägern des Qualitätssiegels „Umweltbildung, Bayern“ durchgeführt wird. Dabei soll im Laufe des Jahres eine kleine Ausstellung entstehen, die aus den Ergebnissen unserer Einzelaktionen zusammengesetzt sein wird.

Maria Hermann



Grundstücks-Ankäufe und Schenkungen

Sehr erfreulich in 2017 waren unsere Neuzugänge von naturschutzfachlich hochwertigen Grundstücken. Insgesamt konnten sechs Grundstücke mit 7,2130 ha erworben werden, womit wir nun über 223 ha „Filetflächen“ des Naturschutzes in Verantwortung haben. Keine leichte

Aufgabe, bei der wir viele freiwillige Helfer benötigen – aber die oft einzige Lösung zur Erhaltung von Natur. Unser Eigenanteil hierfür betrug incl. Kaufnebenkosten rund 10.000 €. Ein großer Dank hier schon mal an unsere treuen Spender!



Beginnen wir mit der größten und beeindruckendsten Fläche: 4,6726 ha direkt unterhalb der Heidewiese bei Schongau konnten wir von der Nachfolgesellschaft von EON (jetzt UNIPER) erwerben. Auf dieser Fläche gibt es Feuerlilien, Frauenschub, Hangquellmoore, Trockenrasen, verschiedene Waldtypen und Kalktuffquellen – ein Eldorado der Biotopvielfalt.

Weiterhin haben wir ein Grundstück bei Oderding von zwei netten, älteren Damen aus München geschenkt bekommen (auch so etwas kommt vor). Sie wollten ihr gehegtes und gepflegtes, wertvolles Biotop-Grundstück auf Dauer in sicheren Händen sehen – dafür verbürgt sich der BUND Naturschutz. Es hat eine Größe von 1,2814 ha und besteht aus einer artenreichen Mähwiese und einer hervorragenden Streuwiese, wo sogar der „Teufelszwirn“ – eine parasitische, sehr seltene Pflanze, vorkommt.



Auch im Schwarzaichmoor konnten wir unsere Flächensicherung vervollständigen. Drei Einzelgrundstücke mit hervorragender Streuwiesenqualität und einer Fläche von ca. 0,9680 ha sind nun auf Dauer gesichert.

Nördlich unseres Wiesleitenweihers bei Habach konnten wir noch eine kleine Streuwiese mit 0,2910 ha dazukaufen, auf der sich die vielen Libellen-Arten der Roten Liste Kat. 1+2 aus dem angrenzenden Weiher ihre Beute in Form von Insekten fangen können. Diese Streuwiese mussten wir erst in mühevoller Arbeit von Verbuschung befreien, sie wurde heuer erstmalig wieder gemäht. Bemerkenswert ist auch das dortige Kreuzottervorkommen. (Foto links)



Radweg Birkenallee

Der von der Gemeinde Pähl und der Radweginitiative um Prof. Roeckl gewünschte Radweg entlang der Birkenallee zwischen Fischen und Dießen ist eine unendliche Geschichte. Eine Entscheidung für den Radweg wäre ein Paradebeispiel politischer Unvernunft gewesen. Bei einem Termin im Umweltministerium am 9.01.2018 wurde bekannt gegeben, dass sowohl die Regierung als auch das Umweltministerium das Projekt aus rechtlichen Gründen ad acta gelegt haben. Landrätin Jochner-Weiß und der Pähler Bürgermeister Grünbauer sind gescheitert, wie aufgrund der Gesetzeslage nicht anders zu erwarten war. Allerdings ist vor Ende Februar noch ein weiteres Gespräch geplant zwischen Dr. Christian Barth (Amtschef des Umweltministeriums), Ministerialdirektor Helmut Schütz (Leiter der Obersten Baubehörde) und den Vertretern des von der Gemeinde Pähl beauftragten Gutachterbüros Narr-Risk-Türk. Danach soll endgültig das Ergebnis bekannt gegeben werden. (Quelle: Ammersee Kurier vom 12.1.2018)

Mittlerweile sind die Planungen für den Radweg von Raisting nach Dießen fortgeschritten und die Behörden sind bestrebt, den Bau schnell in die Wege zu leiten. Durch die Fertigstellung dieses Radweges wird für Radfahrer eine sichere Alternative, die sog. „Raisting Schleife“, mit einem Umweg von knapp 3 km und einer zeitlichen „Einbuße“ von 10 Minuten, in absehbarer Zeit Realität. Damit gibt es endlich auch einen durchgehenden Radweg um den südlichen Ammersee. Dieser läuft auf einer landschaftlich wunderschönen und vor allem lärm- und verkehrsfreien Trasse, ohne die Natur zu beeinträchtigen.

Immer wieder wird behauptet, dass der Umweg über Raisting nicht gut angenommen wird. Das kommt nicht zuletzt daher, dass eine gut erkennbare, klare und deutliche Ausschilderung fehlt. Wir haben verschiedene Behörden schon mehrfach um eine bessere Ausschilderung gebeten, allerdings bisher ohne Erfolg. Da dieser Umweg laut Gesetzesvorgabe „zumutbar“ ist, gab und gibt es keine Realisierungsmöglichkeit für den Radweg entlang der Birkenallee.

Umso verwunderlicher ist das hartnäckige Festhalten der Gemeinde Pähl und ihres Bürgermeisters Grünbauer an dem Rad-

weg entlang der Birkenallee, seit verganginem Jahr sogar mit massiver Unterstützung der Landrätin, die die Faktenlage wenig interessiert. Sogar Umweltministerin Scharf wurde mit ins Boot geholt, mit welchen Argumenten auch immer. Der Versuch, ein Bürgerbegehren vor Ort durchzusetzen, ist bereits in der Anfangsphase an rechtlichen Hürden gescheitert. Dies war vorauszusehen und zeigt, wie unprofessionell hier für ein naturschutzrechtlich und haushaltsrechtlich völlig unhaltbares Projekt gekämpft wird. Die von der Gemeinde Pähl und Dießen für etwa zehntausend Euro in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie des Büros „Narr Rist Türk“, welche die Trasse als naturschutzrechtlich machbar bezeichnet, hat sich in den wesentlichen Aussagen als nicht zutreffend und damit als „fake“ erwiesen. Sowohl ein vom BN als auch ein weiteres über die Regierung in Auftrag gegebenes Gutachten zur Überprüfung der Studie haben eindeutige Fehler aufgedeckt, die eben gerade die „Nichtmachbarkeit“ dieses Radweges aufzeigen und damit endgültig belegen, dass dieser Radweg nicht genehmigt werden kann und darf. Der Traum von Pähls Bürgermeister Grünbauer und unserer Landrätin, dem Gesetz des Populismus folgend auch Vorhaben gegen Naturschutzgesetze durchsetzen zu können, ist somit hoffentlich ausgeräumt.

Ob Bürgermeister Grünbauer nun aufgeben oder weiter versuchen wird, auf höchster Politalebene „seinen Radweg“ durchzubekommen, wird sich zeigen. Er hat bereits verlautbart, die Gesetze auf EU-Ebene ändern zu wollen. In diesem Fall würden wir auch weiterhin wegen der außerordentlichen Besonderheit für Flora und Fauna alle Möglichkeiten ausschöpfen, um dieses europäische Schutzgebiet (FFH, SPA und Ramsar) in seiner bisherigen Qualität zu erhalten. Deshalb unser klarer Aufruf an alle politischen Verantwortlichen: Nehmen Sie die Gesetzgebung unseres Rechtsstaates ernst – dazu gehören auch Gesetze zum Schutz der Natur – und hören Sie endlich auf, solche naturschutzfachlich in hohem Maße unvernünftigen Projekte weiter zu befördern und damit die Vernichtung der letzten verbliebenen Rückzugsgebiete für viele Arten in Kauf zu nehmen.

Helmut Hermann

Pähler Schlucht

Zwei Jahre nach Einreichung unserer Klage beim Verwaltungsgericht in München gegen die viel zu starke Abholzung der Pähler Schlucht scheint ein Ende in Sicht: Es wird von einem geringen vierstelligen Betrag als Strafmaß für die Eigentümerin der Schlucht gesprochen, unsere Strafanzeige abgewiesen. Unserem Ansinnen auf Akteneinsicht konnte bislang nicht stattgegeben werden, weil die Akten beim Gericht „nicht verfügbar“ sind. Eine Anhörung des BN hat im Verfahren nicht stattgefunden. Unsere zeitaufwändigen und auch teuren Bemühungen, den Umgang mit geschützten Wäldern endlich eine angemessene gesetzliche Grundlage zu geben, sind damit wohl erstmal gescheitert.

Wie schon im letzten BN-Info berichtet, hat das Ergebnis dieses Verfahrens erhebliche Auswirkungen auf die Bewirtschaftung von Wäldern in Schutzgebieten. Es verwundert daher nicht, dass die für Forstangelegenheiten maßgebliche Behörde – die Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft – unter ihrem neuen Chef ein zweites Gutachten verfasst hat, das ihrem ersten, eigenen Gutachten diametral widerspricht. Wurde im ersten Gutachten noch von „erheblichen Schäden“ gesprochen, haben sich diese im zweiten Gutachten förmlich in Luft aufgelöst. Interessanterweise konnte uns einer der Beschuldigten, der durchführende Förster, schon im März 2017, also Monate vor der Fertigstellung, genaue Details aus diesem Gutachten zitieren, das wir als Kläger bis heute nicht erhalten haben. Wohl aber hat Bürgermeister Grünbauer davon munter Anfang Juli 2017 in einer Gemeinderatssitzung berichtet. Die Staatsanwaltschaft scheint dies alles wenig zu interessieren.

Für uns verwunderlich ist die Bestrafung der Eigentümerin: Ihr Strafmaß ist bei geschätzten 50.000 – 100.000 € Reingewinn sehr bescheiden ausgefallen. Für alle anderen Beteiligten bleibt der Naturfrevel folgenlos: für den Förster, der die Abholzung geleitet hat, aber auch die Naturschutzbehörden und die Forstbehörde, die alle haben gewähren lassen – obwohl wir sie noch während der Abholzung mehrfach informiert haben. Ein Gang durch die Schlucht ist schauerlich. Mehrere Stürme haben dem aufgelichteten, labilen Wald den Rest gegeben,

überall liegen nun geknickte, zerfetzte und entwurzelte Bäume in der Schlucht. Teilweise sind diese den Hang hinunter bis in den Burgleitenbach gerutscht. Mehrere zig Kubikmeter Holz liegen nun im Wasser und werden beim nächsten Hochwasser weggeschwemmt. Es könnte nun genau das eintreten, wovor Bürgermeister Grünbauer immer vehement gewarnt hat: eine erneute Verklauung könnte ein weiteres Hochwasser in Pähl verursachen. Just aber mit genau dieser Gefahr hat Herr Bürgermeister die ganze Abholzungsaktion begründet – und findet diese auch heute noch in Ordnung.

Was hoffentlich noch folgt: durch den fast vollständigen Ausfall der Altholzbäume fehlen in der Schlucht die Behausungen für die Höhlenbrüter. Wir hoffen sehr, dass in den Auflagen des Gerichts das Aufhängen von Nistkästen festgeschrieben wird. Genauso selbstverständlich sollte sein, dass nun massenweise aufkommende Springkraut zu entfernen und das ganze Holz aus dem Wasser an die nebenliegenden Hänge zu bringen. Und nicht zuletzt müssten die beeinträchtigen Kalktuffquellen so gut es eben geht saniert werden. Fakt ist, dass wir gegen dieses Urteil keinen Einspruch erheben werden können, da es nie zu einem richtigen Verfahren gekommen ist. Unsere ursprüngliche Intention für das Verfahren, endlich eine rechtliche Regelung für Forstmaßnahmen in Schutzgebieten zu erwirken, wozu die Bayerische Staatsregierung nicht Willens ist, läuft ins Leere. Zu groß waren die Einflussnahmen von Forstverwaltung und Waldbesitzerverbänden. Der Waldnaturschutz wird also vorerst weiter auf der Strecke bleiben.

Wir sind bereits sehr gespannt, wann auch wir endlich in die Akten sehen dürfen. Sie können sicher sein, dass wir Ihnen nächstes Jahr darüber genauestens berichten werden und die Ungereimtheiten dieses Verfahrens auch über unseren Landesverband an die überörtliche Presse bringen werden. Die Akte Pähler Schlucht und verantwortungsvoller Waldnaturschutz ist noch lange nicht geschlossen.

Helmut Hermann



Der Star – Vogel des Jahres 2018

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) haben den Star zum „Vogel des Jahres 2018“ gekürt. Der Star ist in Mitteleuropa (auch bei uns im Landkreis Weilheim-Schongau) noch ein häufiger Brutvogel, dessen deutschlandweiter Bestand gegenwärtig auf 3 – 4,5 Mio. Brutpaare geschätzt wird. Allerdings ist der längerfristige Trend besorgniserregend: in den letzten 20 Jahren hat die deutsche Staren-Population um ca. 1 Mio. Brutpaare abgenommen! Wegen dieses deutlichen Rückgangs musste die Art 2015 sogar in der „Roten Liste“ gefährdeter Tierarten Deutschlands als „gefährdet“ eingestuft werden. In Bayern ist die Situation zwar etwas günstiger, aber auch hier geht die Anzahl der brütenden Stare merklich zurück. Grund für den Rückgang des Stars ist nicht so sehr – wie manchmal vermutet – der Vogelfang im südlichen Europa, wo der Großteil unserer Stare den Winter verbringt. Hauptursache ist vielmehr die seit langem anhaltende Intensivierung der Flächennutzung, insbesondere in der Landwirtschaft. Durch intensive Düngung und Pestizid-Einsatz sind Würmer, Insekten und dergleichen in deutlichem Rückgang begriffen, so dass das Nahrungsangebot für Stare (und für viele andere Vogelarten und insektenfressende Kleinsäuger) immer geringer wird. Bei uns im grünlanddominierten Alpenvorland geht der Trend zu häufigerer Mahd, was ebenfalls zur Verarmung der Kleintierwelt

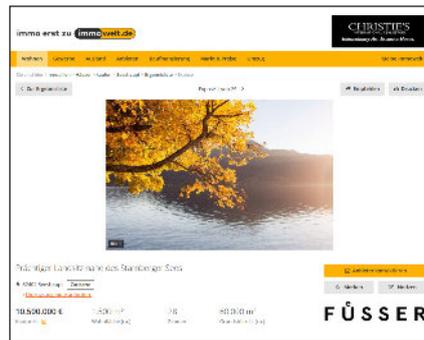
beiträgt. Weil das Vieh oft nicht mehr ausgetrieben wird, fehlt es außerdem an Kuhfladen, von denen sich verschiedene Fliegen- und Mistkäferarten ernähren. Im Rahmen der laufenden Agrar-Förderperiode der EU war zwar versucht worden, die Landwirtschaft EU-weit durch sogenannte „Greening-Flächen“ etwas ökologischer auszurichten. So sollte ursprünglich jeder landwirtschaftliche Betrieb auf mindestens 5 % seiner Betriebsflächen eine extensive, naturschutzgerechte Nutzung betreiben, weil ihm anderenfalls Fördergelder gestrichen oder wesentlich gekürzt würden. Der gut vernetzten Agrar-Lobby ist es aber rechtzeitig gelungen, die Vorgaben für die Bewirtschaftung der „Greening-Flächen“ derart abzuschwächen, dass diese für den Naturschutz nahezu bedeutungslos bleiben. Man kann deshalb nur hoffen, dass für die kommende Agrar-Förderperiode (ab 2021) endlich wirkungsvolle Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt im landwirtschaftlichen Bereich beschlossen werden. Ungeachtet dessen kann jeder Gartenbesitzer einen kleinen Beitrag leisten, dass es dem Star (und zahlreichen anderen Arten) etwas besser geht. So wäre schon viel erreicht, wenn in Gärten weitgehend auf Dünger und Spritzmittel verzichtet würde und auch ältere Bäume möglichst lange stehen bleiben dürfen. Die beliebten Staren-Nistkästen ändern an der Nahrungssituation zwar nichts, bieten aber immerhin den Staren gute Nistplätze.

Wolfgang Kraus

5-Sterne-Hotelanlage Schloss Hirschberg

Dem Artikel von Magnus Reitinger aus dem Weilheimer Tagblatt vom 16.11.2017, der von der vorausgegangenen Bauausschusssitzung berichtet, ist zu entnehmen: „Die Zeichen stehen auf echt schwierig“, sagte Markus Loth am Dienstag im Bauausschuss des Weilheimer Stadtrates zum Projekt „Hotel & Resort auf Schloss Hirschberg“. Das habe sein Besuch gemeinsam mit Landrätin Andrea Jochner-Weiß bei Söder gezeigt – und auch ein Gespräch der Landrätin mit der Regierungspräsidentin von Oberbayern. Doch Loth will das Projekt nicht abschreiben, sondern „noch eine Runde drehen“, wie er sagte. „Ich möchte noch einmal mit der Landrätin nach München fahren und die Fakten klären“.

19 – oft ablehnende – Stellungnahmen von Fachbehörden, Verbänden Anliegern und Nachbargemeinden liegen vor. Darunter auch die ablehnenden von Agenda und BUND Naturschutz, den betroffenen Nachbargemeinden Eberfing und Seeshaupt und der Naturschutzbehörde. Auch die Lage in einem Landschaftsschutzgebiet und das Vorliegen zweier Rechtsgutachten scheint kein Grund, die Planungen zu stoppen – ganz im Gegenteil. Bei der Bauausschusssitzung am 14.11.17 wurde die Bauverwaltung mehrheitlich vom Bauausschuss beauftragt, mit Vertretern der Regierung von Oberbayern sowie des Ministeriums die Möglichkeit eines Zielabweichungsverfahrens konkret zu prüfen. Die Idee laut BfW-Sprecher Reindl: „Wenn Weilheim eine touristische Gemeinde wäre, wäre es kein Problem.“ Halten wir hier kurz inne und stellen uns vor: Weilheim als touristische Gemeinde. Wer bei dieser Zielvorgabe nicht rot im Gesicht wird vor Scham, hat den Boden der Realität verlassen. Niemals tauchte dieses Ziel in irgendwelchen Entwicklungszielen wie ISEK oder Leitbild und schon gar nicht im Flächennutzungsplan auf. Stets betonten die Stadtoberhäupter das weitere Gewerbewachstum. Die mehrmals beantragte Einrichtung von Natur-Infopfadern – Fehlanzeige. Alte Bäume, die Bauvorhaben im Weg stehen – weg damit. Freie Sicht auf die Berge aus Weilheims südlichen Wohngebieten – künftig verbaut durch ein Gewerbegebiet. Keine noch so schlechte Begründung ist der Mehrheit unseres Bauausschusses recht, um weitere naturzerstörende Vorhaben zu realisieren.



Anzeige vom 31.12.2017 auf www.immowelt.de. Auf diese Beschreibung dürfte wohl nur Schloss Hirschberg passen. Darunter die Internetseite der Immobilienfirma.

Bei diesem Projekt wären Belange der Natur (massive Beeinträchtigungen!) in hohem Maße betroffen – Abholzen eines größeren Waldareals, Seeuferschädigungen, Lichtfallen für Hunderttausende von Insekten, Fällung von vielen Solitär- und Altbäumen ... In Anbetracht von so wenig Rücksicht auf die Natur und gesetzliche

Vorgaben kann man eigentlich nur noch den Kopf schütteln. Während sich unsere Stadtoberhäupter also redlich mühen und abstampeln, das goldene Kalb an Land zu ziehen, hatte der Eigentümer von Schloss Hirschberg in Anbetracht der erdrückenden Gegenargumente anscheinend bereits erhebliche Zweifel ob der Realisierung und versuchte schon mal seine Schäfchen mit einer Anzeige im Internet ins Trockene zu bringen. Erfolgreich, wie wir seit Mitte Januar wissen – das Schloss ist verkauft, die Hotelanlage erstmal gestorben.

Der Stadtrat von Weilheim hat ein riesiges Minuskonto, was Naturschutzbelange angeht. Die Causa Wasserkraft an der Ammer, Landschaftsplan, Schloss Hirschberg oder Umgehungsstraße sind die augenscheinlichsten Defizite. Kleinere Zerstörungsprojekte wie eine mit einem wunderbaren, ökologisch hochwertigen Altbestand an Bäumen bestandene Grünfläche südlich der Pöltner Kirche oder das Zaska-Grundstück, die ohne zu zögern und ohne Alternativplanung Inverstoren und Bauträgern geopfert wurden, fallen da schon gar nicht mehr ins Gewicht. Sinnvolle Gespräche über den Schutz der Natur sind mit der großen Mehrheit des Stadtrates unter diesen Voraussetzungen leider kaum möglich. Dort, wo Vernunft in Sachen Naturschutz nicht einkehren will, wo lediglich „Mammon“ und Wachstum regieren, werden und müssen wir uns weiter einmischen.

Helmut Hermann

Bedrohte Libellenarten an Haarsee und Mitterlache

Insgesamt wurden am Haarsee und Mitterlache zusammen 19 Libellenarten nachgewiesen. Laut Roter Liste (2003) sind in Bayern 68 Arten regelmäßig bodenständig. Somit sind an beiden Gewässern



*Die Sumpf-Heidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*) steht auf der Roten Liste.*

zusammen 29 % der bayerischen Libellenarten beheimatet. Sechs Arten stehen auf der Roten Liste Bayerns. Davon gilt eine Arten als „vom Aussterben bedroht“ (Rote Liste: 1), eine als „stark gefährdet“ (Rote Liste: 2), zwei gelten als „gefährdet“ (Rote Liste: 3) und zwei stehen auf der Vorwarnliste (Rote Liste: V). Daneben fanden sich auch seltene Amphibien wie die Gelbbauchunke und der Kleine Wasserfrosch. Weiterhin wurden 18 Tagfalterarten nachgewiesen, von denen vier auf der Roten Liste stehen, darunter der Goldene Scheckenfalter, der Baldrian-Scheckenfalter und der Riedteufel.

Energiespardorf Bayern

Die Idee: Das experimentelle Dorfmodell

Um die komplexen Zusammenhänge bei klimapolitischen Entscheidungen zu verstehen und die Konsequenzen geplanter Maßnahmen zu erfassen, wurde ein reales Modell eines Dorfes gebaut, bei dem verschiedene Energieerzeugungsmaßnahmen und Energieverbrauchssituationen in realer Funktion simuliert werden können. Hierzu werden verschiedene Häuser und Energieversorgungsanlagen mit Energieverbrauchern (Kühlschrank, Computer, Beleuchtung u. ä.) in vielen Varianten aufgebaut. Von den Nutzern modular in das Dorf eingebaut, können die Auswirkungen dann real gemessen und die Wirkung auf den Klimaschutz für das ganze Dorf getestet werden.

Das Modelldorf wurde von Peter Satzger entwickelt. Es kann mobil eingesetzt werden oder steht im Naturschutz- und Umweltzentrum in Wartaweil zur Verfügung und dient Schulklassen verschiedener Schulen, Gemeinderäten, Agenda-Gruppen usw. als greifbares, anschauliches Realobjekt.

Das Projekt ist so erfolgreich, dass inzwischen bayernweit weitere vier Dörfer im Einsatz sind. Es wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie.

In den Landkreisen Starnberg und Landsberg werden Schulen mit 50 % bezuschusst – wie auch weitere Umweltbildungsaktionen. Die finanzielle Förderung in unserem Landkreis wurde von unserer Landrätin Frau Jochner-Weiß nach persönlicher Vorstellung des Projekts vor zwei Jahren bisher nicht unterstützt.

Projekt-Ziele

■ Sensibilität für die Notwendigkeit eines abgestimmten Handelns beim Energiesparen hervorrufen

Die Simulation mit dem Klimadorf zeigt schnell, dass das Handeln eines einzelnen nur geringe Auswirkungen hat, während ein abgestimmtes Handeln aller Beteiligten das Ziel in erreichbare Nähe rückt.

Hierdurch wird die Motivation jedes Mitspielers geweckt, einerseits die Entscheidungen der politischen Gremien zu beeinflussen, darüber hinaus aber auch im eigenen Alltag Änderungen herbeizuführen.



■ Partizipation von Kindern und Jugendlichen fördern – Engagement wecken – Demokratie üben

Die Diskussion über den Klimawandel, seine Auswirkungen und mögliche Anpassungsmaßnahmen erreicht die Kinder und Jugendlichen ebenso wie die Erwachsenen. Im Gegensatz zu ihnen haben sie jedoch bisher keinerlei Möglichkeiten sich an Lösungsprozessen zu beteiligen. Mit Hilfe des Modells können Informationen handlungsorientiert vermittelt werden. Mittels des Rollenspiels werden Entscheidungsprozesse nachgestellt und demokratisches Handeln erlebbar.

■ Begeisterung für Forschung und Technik wecken – Vorbehalte gegenüber Naturwissenschaft abbauen

Mit dem Modell wird spielerisch gezeigt, wie interessant Technik sein kann und wie wichtig die Auswahl der richtigen Techniken für unsere Zukunft ist. Hiermit wollen wir auch gezielt die Bereitschaft für technische und naturwissenschaftliche Ausbildungen fördern, denn in den kommenden Jahren wird gerade im Bereich Energietechnik ein großer Bedarf entstehen.

Technische Ausführung und Kursablauf

Kern des Konzeptes ist das selbstständige Erforschen von Energiethemen und deren Zusammenhänge im Umfeld einer Gemeinde. Hierzu wurde ein großer Brett-aufbau einer Gemeinde mit zugehöriger real funktionierender Energieversorgung entwickelt, an dem die Teilnehmer Veränderungen an den Häusern sowie an der Energieversorgung vornehmen können. Ziel der Veränderung, die die Teilnehmer selbst entscheiden, planen, durchführen und testen, soll sein, die Energieversorgung klimafreundlich zu gestalten. Auf dem modular aufgebauten Brett (5 × 1,5 m) werden die Modell-Häuser mit

Niederspannung (12 V) versorgt. Die Teilnehmer wählen aus vielen verschiedenen Stromverbrauchern aus, bauen diese ein und können direkt erfahren, welche Auswirkungen dies auf den Stromverbrauch und CO₂-Emission des gesamten Dorfes hat. Durch die Möglichkeit, den gesamten Stromverbrauch und die Stromerzeugung des Dorfes zu messen, können die Teilnehmer sehen, inwieweit die Energieversorgung ausreicht. Durch Veränderung der Verbraucher werden die Einflüsse sowohl im einzelnen Haus als auch in der Gesamtheit der Gemeinde erfahrbar.

Ebenso stehen verschiedene Arten für die Energieversorgung zur Verfügung: Strom aus Großkraftwerken sowie verschiedene lokale Energieerzeuger wie Photovoltaikanlagen, Windenergieanlagen, Biogasanlagen, die teilweise in richtiger Funktion oder als Modell aufgebaut wurden. So kann z. B. der Einfluss von Wind und Sonnenangebot (simuliert über Strahler) auf die Versorgung der einzelnen Häuser und der Gemeinde direkt erfahrbar werden. Die Auswirkungen der Stromerzeugung (v. a. CO₂-Emissionen) auf die Umwelt werden durch entsprechende Visualisierungen deutlich gemacht. Des Weiteren können durch Veränderungen auf den Feldern auch Einflüsse auf das Klima durch verschiedene Methoden der Landwirtschaft und durch Verhaltensänderungen simuliert und damit erfahrbar werden. Die Veränderung in der Modellgemeinde wird – je nach Jahrgangsstufe – durch einzelne Rollen in der Gruppe durchgeführt: So kann es Bürgermeister, Gemeinderäte, Bürger, Bauern, Kraftwerksbetreiber und Handwerker geben, die nur zusammen die Veränderung der Gemeinde bewerkstelligen können. Hierbei wird sowohl demokratisches Handeln eingeübt als auch der Vorteil kooperativen Handelns erfahrbar gemacht. *Helmut Hermann*

Anmeldung und Information

Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil

Wartaweil 76/77, 82211 Herrsching

Birgit Geurden, Tel. 08152 9677-08, wartaweil@bund-naturschutz.de

Axel Schreiner, Tel. 08152 9677-09, axel.schreiner@bund-naturschutz.de

Peter Satzger, NAWI-Bildung Landsberg (Entwicklung und die technische Ausführung des Projektes), Tel. 08191 21685, peter.satzger@web.de



Gut Hub: Pflanzung der Wildrosenhecke, Verbesserung der Nistmöglichkeiten für Mehlschwalben

Steht der stumme Frühling vor der Tür?

Die Zeit zwischen Dezember und Ende Februar ist gefürchtet bei Menschen, die mit offenen Augen durch ihre unmittelbare Heimat spazieren. Es ist die Zeit, in der Bäume, Gehölzgruppen und Sträucher reihenweise fallen entlang der Straßen, am Rand von Feldern und Wiesen, entlang der Bäche, in den Wohnsiedlungen. Die Landschaft entleert sich, verkahlt, verödet. Zurage tritt dafür der Müll, achtlos aus dem Auto geworfen, die optische Brutalität der immer breiteren Straßen, die die Täler zerschneiden, die monströsen Hallen der Gewerbegebiete, die kalten Hausfassaden der Wohnblöcke. Noch nie haben sich so viele Bürger, die diesen Kahlschlag beklagen, an die BN-Ortsgruppe gewandt wie dieses Jahr. Bald kommen die Vögel zurück. Wo sollen sie noch Deckung, Brutmöglichkeiten und Nahrung finden? Die Nachbarn klagen auch, dass immer weniger Vögel zum Futterhäuschen kommen. Dass auch die sterilen Thujen- und Kirschlorbeerhecken und der gedüngte, kurzgeschorene Rasen den Vögeln kaum Überlebenschancen bieten, sehen sie oft nicht. Seit 1989 sind die Insekten um 80 Prozent zurückgegangen. Für viele ein Schock. Wie gut, dass da die Gemeinde unter dem Motto „Unsere Stadt blüht auf“ bunte Verkehrsinseln einsät oder schmale Blühstreifen am Straßenrand oder mancher Bauer ein paar Sonnenblumen am Rand seines Maisfeldes. Hübsch anzusehen. Aber ob das reicht in der pestizidetränkten Ödnis? Angesichts des dramatischen Verlustes von Natur rennen uns die besorgten Menschen sicher die Türen ein? Sie wollen

mitmachen, etwas bewirken, sich engagieren für die Vielfalt des Lebens? Die Hoffnung, dass sie noch kommen werden, stirbt zuletzt. Einstweilen machen wir „alleine“ weiter, z. B. in der Ortsgruppe Penzberg. Was konnten wir tun im Jahr 2017?

Amphibienbetreuung

Die stark zurückgehenden Zahlen von Fröschen, Kröten und Molchen an den vom BN betreuten Zäunen am Stockweiher und am Riederer Weiher in Penzberg machen uns weiterhin Sorgen. Eine Ausweitung von Gewerbe und Wohnbebauung und zunehmender Verkehr in der Nähe des Stockweihers sowie die intensive Landwirtschaft am Riederer Weiher setzen den Tieren stark zu. Die Betreuung eines neuen Zauns an der Staatsstraße zwischen Habach und Murnau war aber erfolgreich. Um die 1000 Tiere konnten von Helfern der Ortsgruppe Penzberg und Murnau sicher über die Straße gebracht werden.



Mehlschwalben und wilde Rosen für Gut Hub

Die Mehlschwalbe steht heute auf der Roten Liste bedrohter Vogelarten. In einem gemeinsamen Projekt wollen die

Stadt Penzberg und die BN-Ortsgruppe die Mehlschwalben-Kolonie an der Tenne von Gut Hub schützen und fördern. Mit Hilfe der Feuerwehr wurden die Nistmöglichkeiten unter dem Dachvorsprung verbessert. Die ersten künstlichen Nistschalen wurden schon bezogen. Auch eine Lehmkuhle zur Gewinnung von Nistmaterial wurde angelegt. Durch schrittweise Extensivierung der umliegenden landwirtschaftlichen Flächen (Verzicht auf Pestizide, weniger Düngung) soll der Lebensraum und das Nahrungsangebot nicht nur der Schwalben verbessert werden. Gleichzeitig pflanzten Mitarbeiter der Stadt und des BN eine Hecke aus Wildrosen und naturnahen Rosen. Sie werden in wenigen Jahren mit ihrer Blütenpracht eine Augenweide für Spaziergänger sein. Der Pollen der ungefüllten Blüten wird eine Vielzahl von Wildbienen, Hummeln, Honigbienen oder den Gold-Rosenkäfer anlocken. Ihre Früchte, die Hagebutten, sind im Herbst bei vielen kleinen Säugetieren und Vögeln eine begehrte Ergänzung ihres Speiseplans.

Mountainbiker contra Naturschutz?

Vor und während der „Mountainbike-WM“, die Anfang Juni zum ersten Mal auf der Berghalde in Penzberg stattfand, war die Sorge groß, dass die Rennfahrer





Helmknabenkraut auf der Berghalde in Penzberg

die wertvollen Wiesen, meist gesetzlich geschützte Biotopflächen, niederfahren würden. Die Ortsgruppe besprach deshalb mit dem Veranstalter, der Stadt und der Naturschutzbehörde den Streckenverlauf und Schutzmaßnahmen wie Absperrungen. Die Ankündigung einer genauen Beobachtung tat wohl ein Übriges. Zum Glück konnten keine Schäden festgestellt werden.

Pflegearbeiten draußen und Schreibtischarbeit drinnen

An unserem Gewässerkleinod Wiesleitenweiher bei Habach gab es mehrmals zu tun, meist ging es um Entbuschungen. Nebenbei wird man dort mit schönen Naturbeobachtungen belohnt. Eine willkommene Abwechslung zu den Arbeiten am Schreibtisch, denn die Stellung-

nahmen zu geplanten Baumaßnahmen wie Wohngebieten, Kiesabbau oder Freiflächenphotovoltaik-Anlagen nehmen viel Zeit in Anspruch.

Work in Progress: Nistkastenbau mit Geflüchteten

Der Penzberger Helferkreis für Geflüchtete hatte die schöne Idee, in einem Gemeinschaftsprojekt mit dem BN Vogelnistkästen zu bauen. Diese sollen anschließend zusammen mit den Teilnehmern an geeigneten Stellen im Stadtgebiet aufgehängt werden. Es könnte eine sinnvolle und lehrreiche Aktion für alle werden. Wir sind gespannt, ob sie gelingt.

Hannelore Jaresch



Arbeiten am Wiesleitenweiher

Hundertwasser – Architekt und Visionär

In „Museum der Fantasie“ in Bernried war vor einem Jahr eine große Hundertwasser-Ausstellung zu sehen. Der Besucher kam, sah und staunte: Der im Jahr 2000 verstorbene Künstler, Architekt, Philosoph und politische Aktivist war seiner Zeit weit voraus. Er sah, dass der Mensch das Leben auf der Erde gefährdet, wenn er seinen Lebensstil nicht radikal ändert. Die „schönen Wege“ seiner Kunst sollten eine Welt zeigen, in der es sich zu leben lohnt. Besonders in Hundertwassers Architektur-Träumen zeigt er menschliches Wohnen im Einklang mit der Natur. Seine Bauwerke integrieren sich harmonisch in die Landschaft, ja sie gehen in der Natur förmlich auf.

Nach Hundertwasser muss der Mensch endlich – nachdem er sich so lange zerstörerisch entfaltet hat – einen Friedensvertrag mit der Natur schließen. Dieser sollte u. a. folgende Punkte enthalten:



Foto: © Renate Oberinger

- a) Wir müssen die Sprache der Natur lernen, um uns mit ihr verständigen zu können.
- b) Wir müssen in Harmonie mit den Gesetzen der Natur leben.
- c) Wir müssen der Natur die Territorien zurückgeben, die wir uns widerrechtlich angeeignet haben.
- d) Der Satz der Bibel „Macht euch die Erde untertan“ ist außer Kraft zu setzen. An seine Stelle tritt das Gebot eines behutsamen Umganges mit der Natur.
- e) Die Schöpfungen des Menschen und die Schöpfungen der Natur dürfen nicht länger Gegensätze bilden, sondern sollen harmonisch zusammenstimmen.
- f) Wir müssen die Spontanvegetation tolerieren, wo immer sie sich zeigt.
- g) Die menschliche Gesellschaft muss wieder eine abfalllose Gesellschaft werden. Was wir als Abfall wegwerfen, muss wieder in den Kreislauf der Natur eingefügt werden.

30 Jahre Ortsgruppe Iffeldorf

Resumee zum Jubiläumsfest am 25. Juni 2017

Die Wetterkapriolen am Vormittag machten kurz vor Start nochmals einen Umbau der Bestuhlung notwendig. Nachdem der Himmel punktgenau zum Festbeginn seine Pforten öffnete und die Regenwolken durchbrach, begann das Jubiläumsfest dennoch sonnig.

Bürgermeister Hubert Kroiss begrüßte die Gäste bereits mit der Sonne im Rücken. Es folgte ein fesselnder Vortrag von Lukas Weis über „Plant for the Planet“, wie die Kinderbotschafter die Klimaerwärmung in Grenzen und den Welthandel gerechter gestalten möchten. Nach der ersten Pause bei Kaffee, Tee und Kuchen sowie heimatischen Klängen der „Gipsi Kings“ referierte Andreas Scharli von der EWO Penzberg über die Energiewende im Oberland. Den Abschluss der Redner bildete Dr. Helmut Hermann, Vorsitzender der BUND Kreisgruppe Weilheim-Schongau, mit interessanten Erkenntnissen über die gemeinnützige Arbeit der Kreisgruppe und den Wert der sechs noch ansässigen Ortsgruppen im Landkreis.

Neben dem Rahmenprogramm für Kinder, in dem mit Lea und Friederike fleißig Bienen- und Insektenhotels gebastelt wurden, war auch die FairTrade Steuergruppe Iffeldorf mit von der Partie. Sie servierte ihre wohl bekömmliche Bananenmilch. Die faire Schokolade gab es zudem bei Lukas am Stand zu erwerben, so dass der faire Handel bestens vertreten war. Die Achgraben Kameraden rundeten mit ihrer besonderen Musik und ihren mundartlichen Texten das Abendprogramm ab. Bei bester Stimmung mundete nun der Döner vom Spieß, zubereitet von den „3 Damen vom Grill“. Ebenso genoss man das lecker gegrillte Gemüse und regionale Würschtl in der Semmel von Waldemar. Man tauschte sich noch rege bis in die Abendstunden aus und ließ es gemütlich ausklingen.

Herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben!

Klaus Weis



Pflanzung einer Linde

Zum 30jährigen Bestehen der OG Iffeldorf wollten wir ein Zeichen setzen. Unseren schon lang gehegten Plan, eine Linde zu pflanzen, setzten wir nun endlich in die Tat um.

Schon seit langer Zeit hielten wir Ausschau nach einem geeigneten Standort im Gemeindegebiet. Nach vielen Erkundigungen und Nachfragen erhielten wir im Spätsommer 2017 endlich die Genehmigung. Zu unserer großen Freude durften wir den Baum sogar an unserem Wunschplatz pflanzen.

Dieser befindet sich in Iffeldorf vom Osterseen-Parkplatz kommend an der

Weggabelung zum Bade-Hügel. Der Eigentümer der Wiese und der Besitzer der Nachbarweide erklärten sich einverstanden. Bei einer Baumschule in Murnau ließen wir uns beraten und entschieden uns für eine Winterlinde.

Die kleine Linde ist 6–7 Jahre alt und ca. 5 m hoch. Mit allem Zubehör wurde sie uns am 10. November direkt an den Pflanzort geliefert. Nachmittags um 3 Uhr kam dann der große Augenblick des Pflanzens. Das Wetter war uns wohlgesonnen, etwas trübe und nach Abschluss der Arbeiten fiel auch Regen, damit der Baum gleich begossen wurde.

Zur Pflanzaktion kamen die beiden Grundstückseigner, die aktiven Mitglieder der Ortsgruppe und, ganz wichtig, unsere kleinen Helfer der BN-Kindergruppe. Beim Ausheben des 80 cm tiefen Loches halfen uns die Kinder der BN-Kindergruppe „Schlaue Mäuse“ mit Begeisterung. Sie sind etwa ebenso alt wie der Baum, werden mit dem Baum aufwachsen und sind durch das schöne Erlebnis des Pflanzens immer mit dem Baum und dem BN verbunden.

Feierlich wurde der Wurzelballen auf die mit Gesteinsmehl und dem richtigen Myzel vermischte Pflanzerde gesetzt und eingegraben. Auch hier wirkten die Kinder voller Eifer mit.

Zum Abstützen und Anwachsen befestigten wir den jungen Baum seitlich an zwei Holzpfählen.

Zum Abschluss gab es Gruppenfotos vor unserem Baum.

Es ist schön, dass wir ein sichtbares Zeichen für den Naturschutz gesetzt haben, um das wir uns alle gemeinsam fortan kümmern. Vielleicht kommt nächstes Jahr noch eine Bank dazu.

Dem Baum wünschen wir nun alle gute Bedingungen, damit er groß und stattlich wird.

Karin Bauer



Linder mit Bergmischwald



Vortrag „Nationalpark Ammergauer Alpen“

Das Ammergebirge zwischen Füssen und Garmisch-Partenkirchen ist das größte Naturschutzgebiet in Bayern mit dem bedeutendsten Bergmischwaldvorkommen und einer großen Artenvielfalt. Der Förderverein Nationalpark Ammergebirge hat sich den Schutz dieses Gebietes auf die Fahnen geschrieben und tritt dafür ein, hier einen weiteren Nationalpark zu errichten.

Hubert Endhardt, der erste Vorsitzende des Vereins, hielt am Dienstag, den 14.11.2017, einen sehr informativen Vortrag über dieses wunderbare Gebiet auf Einladung der BN-Ortsgruppe in Iffeldorf. Mit zahlreichen Bildern demonstrierte er die Schutzwürdigkeit und Einzigartigkeit des Gebietes und ging auf die besondere Fauna und Flora ein. Intensiv berichtete er von der vergangenen Suche nach einem dritten neuen Nationalpark in Bayern. Eine Suche, die weniger von fachlichen Aspekten geprägt war, als von politischen Vorstellungen und Forderungen. Eingebunden waren die Bürgermeister der größeren Orte und die Landräte der angrenzenden Landkreise. Er berichtete von manch turbulenten Sitzungen und Versammlungen. Es gibt nicht nur Befürworter, sondern auch heftige Gegner des Projektes Nationalpark.

Das Thema stieß in Iffeldorf auf überraschend großes Interesse. Es waren etwa 24 Teilnehmer aller Altersstufen gekom-



men, mit denen sich rege Diskussionen ergaben.

Der unterhaltsame Vortragsstil des ehemaligen Lehrers Hubert Endhardt machte den Abend für alle zu einer kurzweiligen und sehr informativen „Unterrichtsstunde“. Auch wenn das Projekt vorerst vom Umweltministerium abgelehnt wurde, bleibt doch langfristig die Hoffnung auf den Nationalpark-Status. Herr Endhardt wird jedenfalls nicht aufgeben, weiterhin mit Elan dafür auf allen Ebenen zu kämpfen. Gerne bietet er auch Führungen in das wunderbare Naturschutzgebiet an, z. B. im Friedergries. Von ganzem Herzen wird er sich weiterhin für den Nationalpark Ammergebirge einsetzen. Im November und Dezember war zusätzlich eine Ausstellung zum Thema im Deichstetter-Haus in Iffeldorf zu sehen. Diese hat Hubert Endhardt extra dafür konzipiert.

Karin Bauer

Weitere Infos unter

www.nationalpark-ammergebirge.info



Jede Menge Arbeit: Konfirmanden bei Auslichtungsmaßnahmen zum Erhalt der Zwergbirke

Jedes Jahr wieder – Springkrautentfernung

Das indische Springkraut am Schwarzaichbach ist zwar nicht auszurotten, aber durch die jährliche – mühsame – Entfernung in gewissen Grenzen zu halten. Drei fleißige Frauen waren wieder in Aktion, Helga Stange, Susanne Zuber und ich. Dabei müssen wir teilweise im Bach mit Stiefeln gehen, um die Pflanzen, die oft direkt aus dem Bachgrund wachsen, zu erwischen. Das ist wegen des schlammigen, mit Löchern versehenen Untergrundes nicht ganz ungefährlich! In Säcken muss das Pflanzenmaterial dann noch an die Abholstellen transportiert werden. Leider wurde heuer festgestellt, dass sich eine größere Population des Springkrautes im Oberlauf eines kleinen Zubringerbächleins zum Schwarzaichbach ausgebreitet hat. Der Bereich grenzt unmittelbar an eine Wildfütterung an, die regelmäßig von der Jägerschaft mit einem größeren Fahrzeug bedient wird. Ob wir dieses Areal wieder in Griff bekommen, steht in den Sternen.

Führung durch das Schwarzaichmoor

Im Juli erfolgte eine Führung durch die Ortsvorsitzende für die Naturschutzwächter des Landkreises sowie Beamte der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt. Dabei waren nicht nur viele moortypische Pflanzen und Pflanzen der Streuwiesen zu bewundern, sondern auch

eine stattliche Kreuzotter, Libellen und Insekten. Die Teilnehmer konnten sich über die erfolgte Renaturierung, so z. B. das Damm-Innenleben und den Aufbau der Dämme, informieren. Anhand von Fotos der Folgejahre war auch die schnelle Besiedelung der freien Moorflächen nach den Arbeiten gut zu erkennen.

Wiederherstellung einer früher aufgeforsteten Streuwiese

Ca. 300 qm Teilfläche einer Aufforstung mit Fichten wurde nach erfolgter Genehmigung gerodet. Am Anfang dieser Unternehmung wirkte auch Hartmut Klonz



noch mit. Im Oktober 2017 erfolgte die maschinelle Entfernung der kleinen und großen Baumstümpfe mittels einer Stockfräse. Das Ausklauben von Ästen, groben Holzschnitzeln und verbliebener Kleinstwurzeln sowie das gleichmäßige Anteilen des Torfuntergrundes war mühsam und

schweißtreibend und wurde nicht von Heinzelmännchen, sondern von Barbara mit Schwester, Fritz und Conny erledigt. Jetzt lassen wir uns überraschen, wie lange es dauert, bis die Samen der angrenzenden Streuwiesen die Fläche einnehmen. Zum „Impfen“ haben wir bereits etwas Streumaterial aufgebracht.

Arbeiten mit Jugendlichen

■ Helmut Hermann errichtete mit Münchner Pfadfindern im Kern des Hochmoores 5 neue Staudämme an einem Entwässerungsgraben. Diese Pfadfinder kommen bereits seit Jahren zu den anstrengenden Arbeiten nach Hohenpeissenberg. Wir sind froh um diese Unterstützung und hoffen auch weiterhin auf ihre Mithilfe.

■ Hildegard Kosmann vom Kreisverband vermittelte einen Arbeitseinsatz von evangelischen Konfirmanden aus Weilheim. Unsere Rentnercrew bereitete den Einsatz vor, so dass die Jugendlichen sofort mit Auslichtungsmaßnahmen zum Erhalt der Zwergbirken beginnen konnten. Sie hatten sichtlich Spaß und legten sich ins Zeug.

■ Die Gärtnerlehrlinge der Herzogsägmühle halfen beim Entbuschen im Hochmoorbereich zum Erhalt der Zwergbirken. Mit der Motorsäge schnitten sie nach Anweisung von Conny Schneider halbwüchsige Spirken um und trugen diese über eine längere Waldstrecke zu einem Weg, von wo der Abtransport erfolgte.

Das Astmaterial findet beim traditionellen Weihnachtsmarkt der Herzogsägmühle noch kostbare Verwendung.

Bei all diesen Aktionen erhalten die Jugendlichen eine Einführung über Sinn und Zweck der Arbeiten sowie eine Aufklärung über die Bedeutung der Moore.

Was gab es sonst noch?

- Auf unseren Aufruf zur Suche nach einer Leiterin für die Kindergruppe hat sich leider niemand gemeldet. Wenn Sie sich dies zutrauen würden, bitte nehmen Sie mit Marianne Beckmann oder Conny Schneider Kontakt auf!
- Mit einer kleinen Mannschaft halfen die Hohenpeißenberger beim Amphibien-sammeln am Zellsee mit.
- Laufende Pflegearbeiten – Freimachen von Wegen nach Sturmschäden, Entbuschen eines größeren Bereiches (der Zwergbirkenwiese) zum Erhalt und zur Förderung der Zwergbirken, Entbuschen von älteren Staubeichen aus dem Jahre 2005, Herrichten von Bastelmaterial aus den entbuschten Flächen für den hiesigen Kindergarten – erledigt nach wie vor mit vollem Einsatz und professionell



Sepp und Klaus

unsere Rentnercrew, bestehend vor allem aus Klaus Kreitner und Sepp Badstieber, die manchmal auch noch Hilfe aus dem Bekanntenkreis erhalten.

Hiermit möchte ich meinen Dank den aktiven Helfern aussprechen. Denn ohne sie wäre der ganze Einsatz zum Erhalt des Schwarzlaichmoores nicht möglich. Herzlichen Dank auch den anderen Helfern, die damit zum Weiterbestehen der BN-Ortsgruppe beitragen.

Conny Schneider

Auch der Biber hat das Moor besucht

Beteiligung am Ferienprogramm Hohenpeißenberg

Auch heuer hatte die Ortsgruppe des BUND Naturschutz wieder zwei tolle Veranstaltungen fürs Hohenpeißenberger Ferienprogramm zu bieten.

Nach Jahren stand wieder einmal eine Übernachtung an der Ammer unter freiem Himmel auf dem Programm. Vom Wanderparkplatz Kalkofensteg in Peiting machte sich die Gruppe Buben und Mädchen voll bepackt mit Betreuern und Begleithund am Nachmittag auf den Weg zum Schnalzhause und dort zum Ammerufer.

Dort richteten sich alle einen einigermaßen ebenen Schlafplatz ein, auch der Bau einer Feuerstelle sowie Sammeln von trockenem Schwemmholz nahm schon einige Zeit in Anspruch. Spannend war



natürlich, ob es gelingen würde, das Feuer ohne Feuerzeug in Gang zu bringen. („Feuerbohren“ war nicht von Erfolg gekrönt, aber mit Funkenschlagen am Feuerstein ging das Entfachen ganz schnell ...) Dass der Begleithund sich ein Grillwürstchen klaute, nahmen die Kinder gelassen, bewachte er schließlich auch während der Nacht das Lager!

Endlose Gespräche und Erzählungen am Feuer versprachen nur wenige Stunden Schlaf, die Kühle am Morgen mit viel Tau auf den Schlafsäcken garantierte ein frühes Aufstehen. Wie gut tut da ein Platz am wärmenden Feuer mit heißem Kakao, Tee und Nutellabrot.

Nachdem der Übernachtungsplatz ordentlich aufgeräumt und das Feuer gelöscht war, machte sich die Mannschaft auf den Rückweg, der durch die Besichtigung eines Biberdammes mit Stausee noch recht spannend wurde.

Helga Stange

Auch heuer gab es wieder die seit Jahren beliebte Nachtwanderung. In der sternklaren Nacht flogen die Fledermäuse zum Teil ganz nah an uns vorbei und sogar



ein verspätetes Glühwürmchen haben wir noch gesehen. Beim Versteckspiel im Finstern haben wir natürlich alle wieder gefunden, obwohl manche schon ganz schwer zu finden waren.

Helga Stange und Marianne Beckmann





*Buchengruppe am Eichenhain:
Beweidung, Pilz- und Käferkartierungen*

Naturerbe Baumriesen

Eine Führung zu den Methusalem-bäumen, veranstaltet von den BN-Ortsgruppen Bernried und Tutzing, fand am 22.10.17 im Bernrieder Park statt. 55 Teilnehmer, darunter auch eine Gruppe Kinder, begrüßte die 1. Vorsitzende Veronika Bischoff im Klosterhof.

Danach führte Veronika Bischoff die sehr interessierte Gruppe zu ausgesuchten Methusalembäumen im Park und erläuterte vor Ort die Maßnahmen, die zum Schutz und Erhalt der Bäume und ihrer Lebensraumbewohner durchgeführt wurden.

Wotan: Verseilungen, Totholzinsel, Bodenproben

Zum Abschluß sangen Groß und Klein am Eichenhain das Bewegungslied „Sei ein Baum“, das Vorstandsmitglied Franka Nagel und die Kinder den Erwachsenen vorher gezeigt hatten. Diese vom Ortsgruppenvorsitzenden Klaus Hirsch aus Tutzing initiierte landkreisübergreifende Aktion hat großen Anklang gefunden. *Veronika Bischoff*



In der Torbogenhalle wurde eine Power-Point-Präsentation gezeigt, die von Christina Voormann eigens für diesen Tag erstellt wurde. Diese führte mit eindrucksvollen Fotos in das Biodiversitätsprojekt „Bernrieder Vorsprung“ ein, das 2016 mit dem Bayerischen Umweltpreis ausgezeichnet wurde.





Sei wie ein Baum mit Wurzeln tief in der Erde ...



... und Zweigen, die bis zum Himmel reichen

Weiterentwicklung des „Lernorts Natur“

Seit drei Jahren gibt es in Bernried den „Lernort Natur“. Das Grundstück zwischen Entenweiher, Südmauer des Klosters und Treppenabgang zum Strandbad Hubl hatte einst dem Kloster als Kräutergarten gedient. Nachdem die Gemeinde es gekauft hatte, war die Zukunft der Fläche zunächst ungewiss. Vor drei Jahren dann beschloss der Gemeinderat, dass das Grundstück gemeinnützig genutzte Fläche werden soll; als „Lernort Natur“ steht das Flurstück seither zur Umweltbildung den Bernrieder Kindergärten, der Grundschule, Vereinen und anderen Institutionen zur Verfügung. Die Ortsgruppe Bernried des BUND Naturschutz hat die Betreuung des Geländes übernommen.

Mit der Pflanzung von Apfelbäumen und der Weiterentwicklung der Fläche zur Streuobstwiese, der Errichtung eines Insektenhotels und der Anlage eines Kartoffelackers durch die Grundschule wurden in den letzten Jahren bereits erste Maßnahmen getroffen, die den ökologischen und pädagogischen Wert des Grundstücks erhöhten.

Im Frühsommer dieses Jahres gab es eine weitere Aktion an der Fläche. Unter Anleitung des Seeshaupter Naturgartenbauers Martin Schröferl wurde eine halb-kreisförmige Trockenmauer in der Mitte des Grundstücks errichtet. Diese dient als Sitzrund sowie Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Außerdem wurden Wege durch die nur dreimal im Jahr zu mähende Streuobstwiese angelegt sowie weitere Pflanzungen vorgenommen.

Am ersten Tag der zweitägigen Bau- und Pflanzaktion mit ehrenamtlichen Helfern brachte sich die Bernrieder Jugend bravurös ein: Mitglieder der Bernrieder JM sowie andere Jugendliche plätteten die neu angelegten Wege und verluden Sand und Erde. Sie pflanzten eine Wildhecke, die Grundschulkindern als Anschauungsmaterial dienen soll. Einen herzlichen Dank an die jungen Leute an dieser Stelle.

Am zweiten Tag halfen Bernrieder Kindergartenkinder und Grundschüler sowie deren Eltern: Die magere Erde zur Anlage von Wildblumensäumen musste unter den Heckensträuchern und am Sitzrund verteilt werden. Hinterher durften die Kinder die artenreichen heimischen Samen verstreuen, die man auf gedüngten Wiesen kaum mehr antrifft. An die Familien geht ebenfalls ein herzliches Dankeschön.

Die nächsten Schritte am Lernort Natur sind noch offen. Zur Diskussion steht die Errichtung eines Lehmbackofens, der von Bernrieder Bürgern genutzt werden kann, weitere Beete und ein Geräteschuppen. Ziel der Initiative ist es, dass das Potenzial dieses öffentlich zugänglichen Ortes noch mehr ausgeschöpft wird, der Ort von noch mehr Bürgern genutzt wird und in das Interesse der breiten Bernrieder Öffentlichkeit sowie von Institutionen gelangt.

Franka Nagel



Bernrieder Jugendliche beim Pflanzen der Wildhecke

Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 200 € bitte folgenden Vermerk bei:

1. Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 22.09.2015, St.-Nr. 119/107/30519 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.
2. Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des §52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
3. Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung bzw. die Buchungsbestätigung der Bank reicht bis einschließlich EUR 200,- zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über EUR 200,- erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB





Neue BN-Kindergruppe in Weilheim

Ein Waldgrundstück am Rand des Weilheimer Hardt wird ab Januar eine Kindergruppe beherbergen. Einmal in der Woche werden sich die Kinder am Nachmittag treffen, um den Jahreslauf in der Natur hautnah zu erleben: im Winter die Vögel füttern und Spuren im Schnee erkunden; im Frühjahr die ersten Blumen und Blätter sprießen sehen; im Sommer wird wohl das nahe Bächlein öfter aufgesucht werden und im Herbst lockt die ganze Farbenpracht. Kinder im Grundschulalter, die gerne draußen und neugierig sind und die Freiheit und Freude am eigenen Tun entdecken wollen, sind herzlich eingeladen.

Infos bei Beate Modl, Tel. 0881 5094

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe

Am Mittwoch, 16. Mai 2018, 19:30 h
Im Gasthaus Schießstätte,
Schützenstraße 28, Weilheim

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
 2. Bericht des amtierenden Vorsitzenden
 3. Bericht des Kassiers
 4. Aussprache zu den Berichten
 5. Entlastung des Vorstandes
 6. Neuwahl des Vorstandes
(1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender, Kassier, Schriftführer, Beisitzer (über deren Anzahl und Funktion entscheidet die Versammlung), 2 Kassenprüfer
 7. Behandlung von Anträgen
 8. Schlusswort
- Wahlvorschläge und Ergänzungen zur Tagesordnung können schriftlich bei der BN-Geschäftsstelle oder mündlich eingebracht werden. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und grüßen Sie freundlich

Heinz Botsch, Amtierender Vorsitzender



Politischen Radlfahrt „Was werden wir in 20 Jahren vermissen?“

Jahresbericht der Ortsgruppe Weilheim

2017 war unser Jubiläumsjahr: im März 1987 gründeten wir unsere Ortsgruppe, damals war ich schon Beisitzer! Und 2017 begann zunächst erfreulich mit einem „Runden Tisch“ im Dachsbräu aus den gleichgesinnten Gruppierungen von Agenda, LBV, Schutzgemeinschaft Weilheimer Moos (SGW) und BN Ortsgruppe zwecks Bündelung unserer Kräfte. Sehr gelungen war auch unsere Wanderung um den Fohnsee zur Belohnung der Aktiven und Helfer des BN und der SGW bei herrlichem Februarwetter und anschließender Jahresabschlussfeier beim Abendessen in Iffeldorf. Es führten und erklärten Reinhold Schumacher und zum letzten Mal unsere Chefin Nicola Boll; sie folgte ihrem Mann nach Norddeutschland. In Folge dieser Ernüchterung musste wieder mal der 2. Vorsitzende einspringen, der in Personalunion den 2. Vorsitz der SGW samt Biotoppflege inne hat.



Eine nervige Tätigkeit ist die Fütterung des städtischen Reißwolfes mit unseren Einwendungen zu Bebauungsplänen. Speziell das „interkommunale Gewerbegebiet Achalaich“ nebst Zufahrt war eine besonders frustrierende Angelegenheit. Zudem wurden unsere Einwände im Bauausschuss und Stadtrat sehr nicht-christlich kommentiert.

Ein Highlight war im September unsere politische Radlfahrt „Was werden wir in 20 Jahren vermissen?“ Dabei bekamen wir

Verstärkung durch die Bürgerinitiativen „Heimat 2030“ gegen Umfahrungen und „Marnbach-Deutenhausen“ gegen die Ostumfahrung. Beginnend mit einem Infostand am Diethofer See radelten wir zunächst entlang der projektierten Ostumfahrung bis Deutenhausen. Dabei konnten die Beeinträchtigungen von Umfahrungen auf Landschaft, Landwirtschaft und Hochwasserrückhaltung Angerbach deutlich vermittelt werden. Unser Ziel war Schloss Hirschberg am Haarsee, wo sich Herr Freiherr von Hirschberg über unsere Unterstützung zur Vermeidung des Haarsee-Hotelprojektes freute. Trotz des nicht optimalen Wetters kamen immerhin knapp 30 Teilnehmer, darunter 3 Stadträte.

Zusammen mit der Kreisgruppe leisten wir diverse Biotoppflegearbeiten: am Hirschberg bei Pähl und im Weilheimer Hardt nebst Neophytenbekämpfung. Natürlich beteiligen wir uns auch an der jährlichen Amphibienaktion am Zellsee.



Unser besonderes Hobby ist die BN-gedachte Hardt-Hütte bei Wilzhofen: Wir sind dabei, einen zweiten, größeren Amphibienweiher einzurichten. Erst im Oktober feierten wir dann unser Jubiläum bei einem schönen Abendessen. Und als besonderes Weihnachtsgeschenk baut Beate Modl eine Naturschutz-Kindergruppe auf und bringt dabei ein eigenes, herrliches Grundstück am Hardt sowie für weniger gutes Wetter ihr Haus für die Betätigung der Kinder ein!

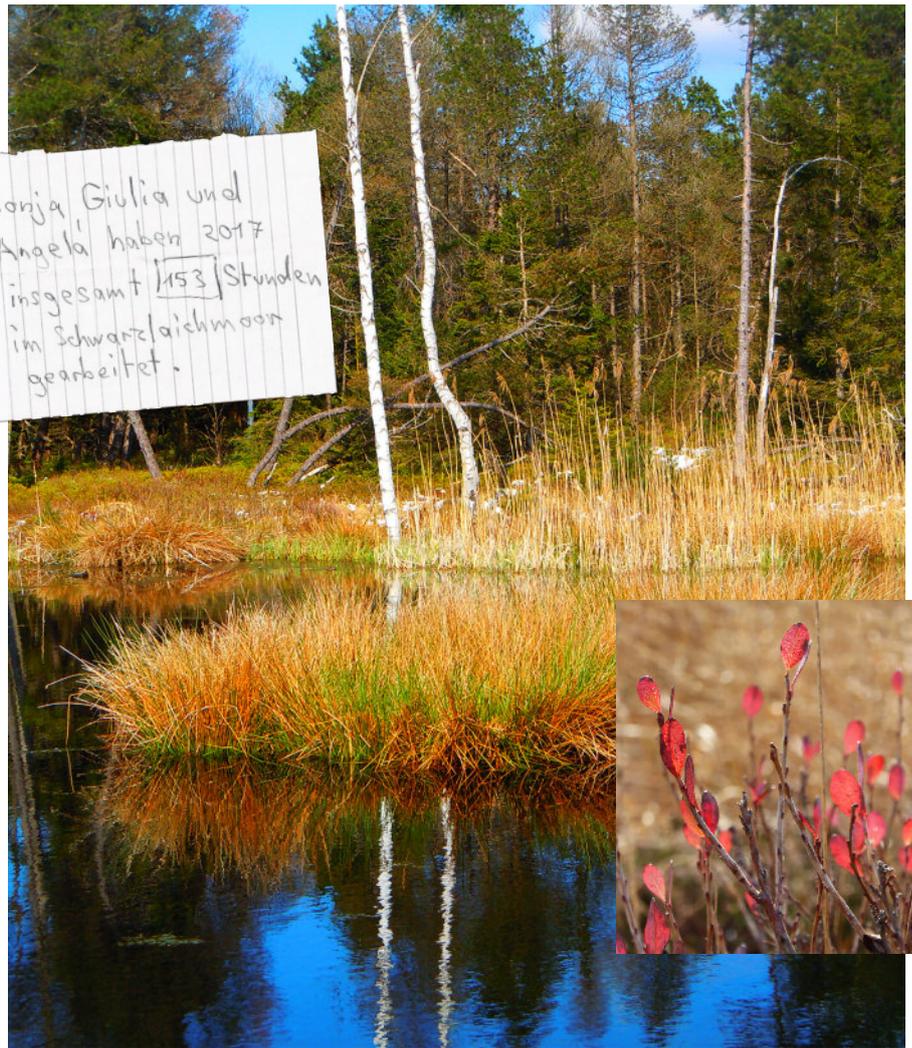
Heinz Botsch

Engagement für unsere Kulturlandschaft

Der Pfaffenwinkel ist geprägt von einer seit Jahrhunderten vom Menschen genutzten Kulturlandschaft: Bis vor 50 Jahren wurden selbst steilste und abgelegene Flächen gemäht, beweidet oder anderweitig vom Menschen genutzt und gepflegt. Gerade solche Flächen sind oft besonders artenreich und bieten vielen Insekten Nahrung. Der Erhalt dieser Biotope liegt uns am Herzen. Unsere Ortsgruppe betreut in Schongau neben der Siechenhalde Steilflächen am Gartenweg und das Schongauer Hangquellmoor südlich der Lechtalbrücke. Gemeinsam mit der Ortsgruppe Hohenpeißenberg arbeiten wir an der Renaturierung des Schwarzlaichmoors. Vielleicht inspirieren die Bilder auf dieser Seite den einen oder anderen, uns aktiv zu unterstützen – wir freuen uns über jede neue Helferin und jeden neuen Helfer.

Markus Keller

Sonja Giulia und Angela haben 2017 insgesamt 153 Stunden im Schwarzlaichmoor gearbeitet.



Alle Jahre wieder: Silvestermüll sammeln ...



Jahreshauptversammlung April 2017



Tagfalter freut es, für den Bauern ein Graus: Auf einer unserer Hohenfurcher Flächen mussten wir vor der Mahd reichlich Jakobskreuzkraut ausreißen.

Um die 350 Arbeitsstunden haben die Aktiven der Ortsgruppe auch 2017 wieder in den Erhalt unserer Kulturlandschaft investiert. Schwerpunkt war wieder das Schwarzlaichmoor zwischen Peiting und Hohenpeißenberg, wo es gilt, die extrem seltene Zwergbirke vor Verbuschung zu schützen. Auch die Mahd der Siechenhalde stellt uns immer wieder vor große Herausforderungen: Innerhalb von 2 Tagen wurden etwa 120 Stunden aufgewendet, um das Heu an den Hangfuß zu rechen. Die noch blühenden Kalkastern wurden bei der Mahd ausgespart; um das angrenzende Grünland zu schonen, wurde das Heu am steilen Hangfuß aufgeladen. Kommentar des Unimog-Fahrers: „Besser nicht nach hinten schauen“.





Ein Gedenkstein für den verstorbenen Hartmut Klonz

Anfang des Jahres 2017 suchte Conny Schneider zusammen mit der Ehefrau von Hartmut einen Gedenkstein aus. Dieser Stein mit einer Höhe von ca. 80 cm wurde im Frühjahr im Schwarzlaichmoor an einem Lieblingsplatz von Hartmut gesetzt. Er wird uns immer an Hartmut, den Wegbereiter der Renaturierung des Moores zwischen Peiting und Hohenpeißenberg, erinnern.

Termine

Donnerstag, 12. April 2018, 19.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe, Weilheim, Gaststätte Oberbräu (siehe Einladung rechts)

Donnerstag, 26. April 2018, 19.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Peiting-Schongau, Schonau, Café Blumenschule ab ca. 20 Uhr Aktiven-Treffen

Mittwoch, 16. Mai 2018, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Weilheim, Weilheim, Gasthaus Schießstätte

Freitag, 29. Juni 2018
Hardtwiesen – Sumpfgladiolenblüte
Treffpunkt: 14.15 Uhr Kirche in Bauerbach, 14.30 Uhr Hardtkapelle

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit finden Sie im Internet auf weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf unsere Facebook-Seite: www.facebook.com/bn.weilheimschongau

Spendenaufruf

Den diesjährigen Spendenaufruf wollen wir unserem Tamarisken-Projekt widmen. Unser in 2016 verstorbenes Mitglied Hartmut Klonz hatte bereits zu Beginn der 2000er Jahre versucht, die noch wenigen verbliebenen Exemplare der vom Aussterben bedrohten, autochthonen „Ammer“-Tamariske nachzuziehen. Er hinterließ uns eine stattliche Nachzucht von ca. 100 Pflanzen, um die wir uns nun kümmern.

Ursprünglich war angedacht, die Vermehrung und das Aussetzen der Pflanzen über das Hot-Spot-Projekt zu finanzieren. Wie das aber für staatlich geförderte Projekte typisch ist, war es für unsere Kreisgruppe aufgrund der Ausschreibungsverpflichtung nicht möglich, das Geld abzurufen. Zudem stellte sich heraus, dass der Verwaltungsaufwand hierfür jegliche zumutbare Grenze sprengte. Auch hatten wir aufgrund des viel zu frühen Todes von Hartmut nicht genügend Pflanzen in der Nachzucht.

Zwar hätten Bund und das Land Bayern aufgrund des europäischen Schutzstatus für die Erhaltung des Lebensraums und der Art die Verantwortung, aber für langfristige Projekte gibt es keine Fördergelder. Kurzerhand haben wir also beschlossen,

die Sache selbst in die Hand zu nehmen und auch selbst zu finanzieren. Die nächsten 10 Jahre möchten wir jährlich jeweils 1000 € in das Projekt investieren, bis wieder 500 Pflanzen an der Ammer stehen und für eine sichere Population sorgen. Wir hoffen auf Ihre finanzielle Unterstützung.

Unser (Spenden-)Konto:

Vereinigte Sparkassen Weilheim
IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11



Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe

Donnerstag, 12. April 2018, 19.00 Uhr

Weilheim, Gaststätte „Oberbräu“

- Tagesordnung: 1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
2. Ehrungen
3. Berichte über Entwicklung der Kreisgruppe, Kasse, Kassenprüfung
4. Entlastung des Vorstands
5. Neuwahl des kompletten Vorstands
6. Wünsche, Anregungen, Diskussion

Ab ca. 20.30 Uhr Vortrag von Kurt Zeimentz: Naturwälder im Pfaffenwinkel

Der Vortrag ist öffentlich – Gäste sind herzlich willkommen!

Impressum

Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345
Öffnungszeiten: Di. 15.00 – 18.00 Uhr, Do. 09.00 – 12.00 Uhr
E-Mail: bn.weilheim@t-online.de · Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de
Bankverbindung: IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM
Redaktion & Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach
Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutrale und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)